

Wenn rotes Herzblut die Leinwand durchsickert

Anmerkungen zu dem Roger-Vadim-Film „... und vor Lust zu sterben“

Sagen wir es gleich: der Titel „... und vor Lust zu sterben“ ist für Deutschland erfunden worden. Der Urtitel war „Blut und Rosen“. Bei diesem krampft sich übrigens der gute Geschmack noch mehr zusammen als beim ersten, erinnert er doch vertrackt an „Blut und Boden“. Nun, es handelt sich ohnehin um eine Vampir-sache.

Die von Karnsteins leben auf einen Landsitz in der römischen Campagna. Leopoldo bietet seiner Braut Georgia einen Maskenball. Anwesend ist die blonde Carmilla von Karnstein, die das labile Dreieck schließt. Nach großem Feuerwerk in den Ruinen der nahen Abtei gehen dort ein paar Minen (aus dem Weltkrieg) in die Luft. Das scheint Carmilla zu reizen und sie schreitet kühn in die Trümmer hinein. Sie ahnte wohl, daß sie dort das aufgerissene Grab einer Ahnin Millarca finden würde, die als Geist umgehen soll und das Dienstpersonal in Angst und Schrecken jagt. Schlüpft nun Carmilla in Millarca? Es scheint so, denn sie kehrt verwandelt zurück und die Magd Lisa findet auf geheimnisvolle Weise den Tod. Leopoldos Verlobte, Georgia, fällt in einen schaurigen Alptraum, aus dem die neue Carmilla sie weckt. Das labile Dreieck (zweierlei Liebe zu Leopoldo) zerbricht. Carmilla verschwindet wieder in die Trümmer. Als Soldaten die restlichen Minen zur Explosion bringen, findet sie einen gräßlichen Tod: sie stürzt auf den Drahtzaun.

*

Roger Vadim, ehemals Gatte Brigitte Bardots, hat den Film geschaffen. Er besetzte das Gespenst Carmilla mit Annette Stroyberg, seiner zweiten Gattin. Es ging seinerzeit das Gerücht, Vadim suche als zweite Gattin eine Frau, die der ersten gleiche. Es zeigt sich nun, daß dies tatsächlich zutrifft. Andererseits weiß Vadim sehr wohl, daß die individuelle Gestalt einer Frau nicht wiederholbar ist. Er sah auch, daß BB ein leidenschaftlicher, die Stroyberg aber ein kühler Typ ist. So ist denn sein Film vom Vampir her nicht übel angelegt, ohne allerdings schauspielerisch ganz zu überzeugen. Die Gegenspielerin Georgia, Braut Leopoldos, ist bei dem dunklen Typ der Elsa Martinelli ausgezeichnet aufgehoben. Der Mann zwischen den beiden, charaktervoll häßlich: Mel Ferrer.

*

Der Film übt eine gewisse Faszination aus. Sie ist nicht nur der zuweilen berücksichtigen

Atmosphäre drinnen und draußen zu verdanken, sondern vor allem der Farbe, in die der Film durch den Nachfahren des großen Impressionisten, Claude Renoir, getaucht ist.

Was Vadim mit diesem Hilfsmittel und mit diesem Kameramann gelang, ist so etwas wie ein Märchen. Landschaften der Campagna und der Hänge von Frascati sind kühn gegeneinander gestellt. Sie erzählen viel von dieser Erde. Die raffinierte Koppelung von Mensch und Landschaft bringt zuweilen eine ans Magische grenzende Wirkung hervor.

Es rutscht Vadim auch einiges daneben, nämlich wenn er einen Blutfleck allzusehr „aus-

preßt“. Da hat er sich wohl gewisser Devotionalien erinnert, die der Jungfrau Maria ein knallrotes Herz aus dem Busen hervorholen. Hier gleitet Vadim ab und begibt sich in die Nähe von Frankensteinfilmen oder „letzten“ Hitchcocks.

*

Gleich, was man mit dem Stoff (er stammt aus dem Vampirroman „Carmilla“ von Sheridan LeFanu) anfangen mag — der Wert des Films liegt in Stimmung, Farbe und Dekor (Jean André und Marcel Escoffier) — in der bewegten Kameraführung schimmert der große Lehrmeister Max Opühls durch. —er



„... und vor Lust zu sterben“ wird hier in einer intimen Regiebesprechung zwischen Regisseur Roger Vadim und seiner Ehefrau, Anette Stroyberg, vorbereitet. (Siehe Bericht!)